

**Beirat für  
Wirtschafts- und Sozialfragen**

---

**ÜBERLEGUNGEN  
ZUM STATISTISCHEN SYSTEM  
DER 90ER JAHRE**

**Wien 1990**

## BEIRAT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALFRAGEN

### Mitglieder:

August Astl  
Hermann Blaha  
Johann Farnleitner  
Christian Festa  
Wilhelmine Goldmann  
Karl Haas  
Peter Kapral  
Rupert Lindner  
Ulrike Moser  
Werner Muhm  
Günther Ofner  
Johannes Schima

### Geschäftsführer:

Günther Chaloupek  
Joachim Lamel

## VORWORT

Für die Versachlichung wirtschafts- und sozialpolitischer Diskussionen sind problemadäquate und unbestrittene statistische Daten von ausschlaggebender Bedeutung. Der Beirat hat sich deshalb häufig in die Diskussion über statistische Angelegenheiten eingeschaltet und hat dabei in den Vertretern der amtlichen Statistik immer höchst kompetente und kooperative Partner gefunden. Als jüngstes Beispiel soll an das „Memorandum zur terminkonformen Durchführung der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung 1988“ erinnert werden, in welchem das große Interesse der Sozialpartner an möglichst aktuellen Struktur- und Leistungsdaten der gesamten Wirtschaft erfolgreich dokumentiert wurde.

Vielfältige und zum Teil tiefgreifende Änderungen im nationalen und internationalen Umfeld bedeuten auch Änderungen in den Rahmenbedingungen für die Statistik. Diese Entwicklung war ausschlaggebend für die umfassende Behandlung dieser Thematik im Beirat. Die im Beirat erarbeiteten Überlegungen wurden im Rahmen einer Enquete am 30. Jänner 1990 mit Experten aus Verbänden, Verwaltung, Wissenschaft und der Parlamentklubs diskutiert. Das Ergebnis dieser Enquete ist in der vorliegenden Publikation eingearbeitet. Der Beirat hofft, mit diesen Überlegungen einen Beitrag zur Weiterentwicklung des statistischen Systems geleistet zu haben.

Wien, im März 1990

August Astl  
Vorsitzender des Beirats  
für Wirtschafts- und Sozialfragen

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung .....	5
2. Generelle Anforderungen an das statistische System .....	7
3. Neue Anforderungen .....	9
4. Inhaltliche Charakteristika und Verbesserungsvorschläge für das statistische System .....	11
5. Überlegungen zur Organisation der Statistik .....	20
6. Zugang zur statistischen Information .....	23
7. Prioritäten .....	26

## Überlegungen zum statistischen System der 90er Jahre

### 1. Einleitung

Der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen hat schon in der Vergangenheit mehrfach zum Ausbau und zur Struktur des statistischen Systems in Österreich konstruktiv Stellung genommen. Ein Teil seiner Anregungen konnte in der Zwischenzeit berücksichtigt werden, einige andere erscheinen vielleicht nicht mehr gleich dringlich, weitere mußten offenbar zurückgestellt werden. Seine Empfehlungen und Anregungen zum Ausbau und zur Verbesserung der Statistik leitet der Beirat aus seinem permanenten Auftrag zur Versachlichung wirtschafts- und sozialpolitischer Diskussionen ab, wobei die Erfahrung gezeigt hat, daß die Versachlichung nicht zuletzt auf einer problemadäquaten und unbestrittenen Datenbasis beruht. Der Beirat geht in den vorliegenden Überlegungen von der Beobachtung aus, daß sich die Inhalte und Methoden der Wirtschafts- und Sozialpolitik gerade in den 80er Jahren tiefgreifend verändert haben. Darüber hinaus gewinnen Fragen der internationalen Vergleichbarkeit bzw. Koordination auch im Bereich der Statistik im Zusammenhang mit dem Antrag Österreichs auf Mitgliedschaft in den EG und im Hinblick auf die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa einen gewichtigeren Stellenwert. Daher ist es an der Schwelle der 90er Jahre Zeit, die schon gegebenen und die künftigen Anforderungen an das statistische System neuerlich mit den Möglichkeiten und Zielvorstellungen der Ersteller von Statistiken zu konfrontieren.

Seiner Aufgabenstellung entsprechend, konzentriert sich der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen hier insbesondere auf die Bereiche der Wirtschafts- und Sozialstatistik. Aus diesem Schwerpunkt kann weder abgeleitet werden, daß andere Bereiche der Statistik (etwa im Bereich der Bevölkerung, der Gesundheit etc.) weniger wichtig seien, noch daß es in diesen Bereichen keine Anregungen oder Wünsche gäbe.

In diesem Sinne sind die Vorschläge des Beirats nicht als ein gesamtstatistisches Konzept anzusehen, ein solches soll und muß anderen Stellen überlassen bleiben. Es handelt sich vielmehr um einen Beitrag zu einer Diskussion, die allerdings nach Auffassung des Beirats rasch und umfassend geführt werden sollte. Dabei muß auch die

Frage geklärt werden, welche Prioritäten zu setzen sind. Die Statistische Zentralkommission, der die Beratung statistischer Fragen allgemeiner Natur gesetzlich aufgetragen ist, wäre wohl das zweckmäßigste Gremium für diese Diskussion.

## 2. Generelle Anforderungen an das statistische System

Das statistische System ist in Österreich in den letzten Jahrzehnten vielfach ausgeweitet und verbessert worden. Wenngleich noch Wünsche offen sind, erreicht oder übertrifft es in vielen Bereichen in Umfang und Qualität die Standards anderer hochentwickelter Industriestaaten. Politik, Verwaltung und Wirtschaft beziehen aus amtlichen Daten objektive und unverzichtbare Informationen für ihre Entscheidungen. Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, daß sich deren Ziele, inhaltliche Schwerpunkte und Organisationen laufend verändern und daß entsprechende Anpassungen des statistischen Systems wünschenswert sind.

Dieses System besteht in Österreich nicht nur aus der im Bundesstatistikgesetz geregelten Tätigkeit des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, wenngleich die überwiegende Mehrzahl der Informationen aus diesem Bereich stammt. In der Wirtschafts- und Sozialstatistik sind daneben die regelmäßigen Informationen und Veröffentlichungen der Oesterreichischen Nationalbank, des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, der Bundesländer, Städte und Gemeinden, der Bundesfinanzverwaltung (einschließlich des Rechnungshofes) sowie jene der Kammern und der Wirtschaftsforschungsinstitute in Teilbereichen wichtige Quellen. Diese Einzelquellen ergänzen einander, es fehlt jedoch ein explizit alle wesentlichen Statistikproduzenten umfassendes Konzept. Für die genannten Ersteller von Statistiken sind — mit Ausnahme des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — überwiegend interne Anforderungen gegenüber jenen der Konsumenten von Statistiken vorrangig. Dementsprechend ist bei ihnen auch die Mitwirkung qualifizierter außenstehender Interessenten geringer und die Erhebungsmethoden und Auswertungskriterien sind weniger transparent als beim Österreichischen Statistischen Zentralamt, wo durch die Statistische Zentralkommission, die Fachbeiräte und Arbeitsgruppen ein permanenter Kontakt zwischen Statistikproduzenten und -konsumenten gewährleistet ist.

Das statistische System in Österreich wurde zweifellos laufend aktuellen Fragestellungen angepaßt. Es ist auch in methodischer und technischer Hinsicht immer wieder auf Zeitgemäßheit geprüft und verbessert worden. Insbesondere für den Bereich der amtlichen Stati-

stik kann jedoch festgehalten werden, daß sich deren Weiterentwicklung einschränkenden Rahmenbedingungen gegenüber sieht:

- Sie muß zwischen Aktualität und Vergleichbarkeit über längere Zeiträume abwägen,
- sie hat nicht nur auf nationale, sondern auch auf internationale Gesichtspunkte und Vergleichbarkeit zu achten,
- neue Anforderungen kommen hinzu, ohne daß das Verständnis für die Aufgabe nicht mehr sehr zeitgemäßer Arbeitsgebiete leicht zu gewinnen ist,
- sie unterliegt, wie auch andere Verwaltungszweige, Budgetbeschränkungen, die, zumindest auf der Ebene des Bundes, in jüngster Zeit gravierender wurden,
- sie sieht sich, wie alle anderen Statistikproduzenten, mit einer steigenden Auskunftsmüdigkeit der Respondenten und einer zunehmend kritischeren Öffentlichkeit konfrontiert.



### 3. Neue Anforderungen

Von den vielen Veränderungen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens sind für Politik und Wirtschaft folgende von großer Bedeutung:

- Die internationale Orientierung und Verflechtung nehmen laufend zu. Politische und unternehmerische Entscheidungen orientieren sich nicht nur an den Konsequenzen für die inländische Bevölkerung und Wirtschaft, sondern müssen auch Wirkungen über die Grenzen hinweg in Rechnung stellen. Teilweise sind sie dazu sogar aufgrund von internationalen Verträgen verpflichtet.
- Die Wirtschaftspolitik versucht sich stärker als früher an längerfristigen Zielen für die Entwicklung der Wirtschaft, der Institutionen und sozialen Einrichtungen sowie des Produktionsapparates zu orientieren. Marktmechanismen sollen stärker als in den Nachkriegsjahrzehnten für Effizienz und strukturelle Entwicklungen wirksam werden. Zugleich wird versucht, die Effizienz von Eingriffen in Form von Regulierungen, Förderungen und durch privatwirtschaftliche Tätigkeiten des Staates zu überprüfen und gegebenenfalls einzuschränken.
- Gleichzeitig bedeuten aber der Prozeß der europäischen Integration einerseits und die Tendenz zum Abbau von Regulierungen andererseits, daß für die Statistik wichtige Anknüpfungspunkte wegfallen können.
- Nicht nur in diesem Zusammenhang, sondern ganz generell wird Registern statistischer Erhebungseinheiten in Zukunft eine noch größere Bedeutung als bereits jetzt zukommen. Es handelt sich dabei um einen Bereich, wo mit relativ geringen finanziellen Aufwendungen große Effekte und Kosteneinsparungen erzielbar sind. Die Verbesserung bzw. Sicherung der Funktionsfähigkeit derartiger Register spielt deshalb eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Aufgabe, neuen Anforderungen gerecht zu werden.
- Neben der Verwendung der üblichen statistischen Informationen sind Tendenzen sichtbar, kurzfristig oder im vorhinein Reaktionen der von politischen Entscheidungen Betroffenen erkennen und registrieren zu wollen. Vielfach dringen daher Meinungs- und Marktbefragungen als Orientierungshilfe der Politik und der Wirtschaft auf Basis von Stichproben vor. Diese genügen manchmal nicht — auch wenn sie sich nicht selten den Anschein der

Wissenschaftlichkeit geben — den strengen Kriterien der theoretischen Statistik und der ökonomischen wie sozialen Analyse. Ein unangenehmer Nebeneffekt solcher Befragungen ist die zusätzliche Belastung der Respondenten, wodurch sich bei ihnen der Eindruck der Überforderung durch Umfragen verstärkt.

- Zu den neuen Anforderungen zählt auch eine befriedigende Lösung des Spannungsverhältnisses zwischen Statistik und Datenschutz. Noch bevor Datenschutzfragen als Thema der öffentlichen Diskussion zu entsprechenden Regelungen führten, galt der strengen Geheimhaltung von Daten (seien es erhobene Einzelinformationen oder aus Statistiken möglicherweise ableitbare Rückschlüsse auf Einzeldaten) ein besonderes Augenmerk. Die Wahrung der berechtigten Anliegen des Datenschutzes sollte nicht dazu führen, daß statistische Erhebungen mit dem Hinweis auf das Grundrecht auf Datenschutz unmöglich gemacht werden. Andererseits ist auch von der Statistik bzw. den Auftraggebern noch stärker als bisher zu prüfen, welche Daten aus öffentlichem Informationsinteresse erhoben werden sollen. Zugleich sollte aber auch sichergestellt werden, daß einmal erhobene Daten unter Wahrung der statistischen Geheimhaltung in allen möglichen Dimensionen statistisch auswertbar gemacht werden.
- Die stärkere Beachtung der Effizienz, Sparsamkeit und Bürgernähe staatlicher Maßnahmen führt zu einem Anwachsen der Nachfrage nach Kosten-Nutzen-Schätzungen im weitesten Sinn, die vielfach sehr feingegliederte Daten und Erhebungen (bis hin zur Mikroebene) voraussetzen. Mehr oder weniger behelfsmäßige ad-hoc-Erhebungen zu bestimmten Themen konkurrieren daher ebenfalls mit laufenden statistischen Befragungen.
- Die Einschätzung der natürlichen Umwelt für die Wohlfahrt und damit als Rahmenbedingung für die Wirtschaft ist auf politischer Ebene stark gestiegen.
- Die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung und die technologischen Entwicklungen teilen dem Produktionsapparat eines Landes mit dem Einkommensniveau Österreichs relativ immer mehr Dienstleistungsfunktionen zu. Dies sollte eine Entsprechung in der Statistik finden.
- Im Hinblick auf die Rolle der Frau in den modernen Gesellschaften und im Einklang mit internationalen Empfehlungen wird geschlechtsspezifischen Nachweisungen ein größeres Augenmerk zu widmen sein.

#### 4. Inhaltliche Charakteristika und Verbesserungsvorschläge für das statistische System

Das statistische System in Österreich ist im Vergleich zu den oben dargestellten Kriterien teilweise durch Schwerpunkte gekennzeichnet, die ihren Ursprung in den politischen und wirtschaftlichen Problemen der vergangenen Jahrzehnte haben. Im Nachstehenden wird daher versucht, schwerpunktmäßig Vorschläge zur inhaltlichen Gestaltung vor allem der wirtschafts- und sozialstatistischen Bereiche des Systems zu machen:

##### 4.1 Produktion

Der Schwerpunkt der volkswirtschaftlichen Betrachtung, die in dem nach dem Kriege gewachsenen System zum Ausdruck kommt, liegt auf der Seite der Produktion materieller Güter und der Güterverwendung. Die Wirtschaftsstatistik ist im wesentlichen an Waren orientiert.

- Grundvoraussetzung für statistische Erhebungen im gesamten Produktionsbereich ist ein umfassendes und laufend aktualisiertes Register statistischer Einheiten. Entsprechende Verbesserungen der zentralen Betriebskartei erfordern auch entsprechende rechtliche Vorkehrungen.
- Die detaillierte Gütererfassung hat neben der nach wie vor aktuellen Befriedigung eines originären Informationsbedürfnisses vor allem auch deshalb weiterhin Berechtigung, da sie durch die input-outputmäßige Darstellung auch den Einsatz modernster Analysemethoden erlaubt. Die Arbeiten an Input-Output-Tabellen sind deshalb beschleunigt durchzuführen, die Integration der Input-Output-Rechnung und der Volkseinkommensrechnung innerhalb der VGR sollte raschest vorangetrieben werden.
- Eng im Zusammenhang damit müssen die Arbeiten an einer Vereinheitlichung der in Österreich bestehenden Güternomenklaturen fortgeführt werden. Die Stärke der modernen Klassifikationssysteme ist unter anderem die Symmetrie zwischen Wirtschaftszweigen (Betriebssystematik) und Güterklas-

sifikation. Diesem Gesichtspunkt sollte verstärkt Rechnung getragen werden. Im Hinblick auf die Bemühungen Österreichs um eine Mitgliedschaft in der EG kommt der internationalen Vergleichbarkeit der zentralen Systematiken höchste Priorität zu.

- Die an dem traditionellen mengenmäßigen Güterbegriff orientierte Produktionsstatistik muß stärker dem Strukturwandel der produzierenden Wirtschaft angepaßt werden, der darin besteht, daß auch der produzierende Bereich als solcher immer mehr Dienstleistungen produziert.
- Innerhalb der mengenorientierten Statistiken überwiegt die Darstellung der Produktion von Sachgütern und deren Verwendung im Vergleich zu Dienstleistungen. Die Vielfalt der modernen Dienstleistungswirtschaft wird von der Statistik nur unzureichend erfaßt und abgebildet. Für einige Teilbereiche (z. B. Freie Berufe) fehlen statistische Informationen überhaupt. Die Statistik von Dienstleistungen muß gegenüber jener der Produktion von Sachgütern teilweise an anderen Kriterien ansetzen, um wirklichkeitsnahe zu sein. Insbesondere die Erfassung des realen Volumens von erbrachten Dienstleistungen bedarf eines entsprechenden Konzepts. Da absehbar ist, daß der Dienstleistungsbereich in Zukunft zu den expansivsten Wirtschaftsbereichen gehören wird, müssen auch Erhebungsinhalte und Erhebungsperiodizitäten diesen Entwicklungen angepaßt werden. Die bereits ausgesprochene Registerproblematik und die vorgeschlagene Einrichtung einer Unternehmensstatistik (s. 4.5) sind auch für die statistische Erfassung des Dienstleistungsbereiches von großer Bedeutung.
- Bei der Entwicklung eines statistischen Konzeptes für den Dienstleistungsbereich wird der Heterogenität dieses Bereiches Rechnung zu tragen sein. Der „Kommunikationsbereich“ des Dienstleistungssektors wird einer anderen Behandlung bedürfen als beispielsweise die öffentliche Verwaltung.
- Es sollte getrachtet werden, durch fundierte Schätzungen regelmäßig Information über den Umfang der Schattenwirtschaft zu gewinnen.
- Der Umweltbereich wird auch bei der statistischen Erfassung der Produktion eine immer größere Rolle spielen. Im Rahmen eines zu entwickelnden umweltstatistischen Konzeptes werden Fragen der Abfallwirtschaft, der Abfallbeseitigung, des Recy-

clings sowie von Emissionen und Immissionen diskutiert werden müssen. In den traditionellen Produktionsstatistiken bestehen allerdings bereits Ansatzpunkte für die Gewinnung von im weitesten Sinn umweltrelevanten Daten. Ein umweltstatistisches Konzept muß allerdings über den Bereich der Produktion hinausgreifen und den des Verbrauchs miteinbeziehen. Diesbezügliche Konzepte sind bereits in Diskussion (siehe z. B. A. Franz, Grundzüge einer ökologischen Gesamtrechnung für Österreich, in: Österreichs Volkseinkommen 1987, Wien 1989 und A. Franz, Ein Bearbeitungsraster für die ökologische Gesamtrechnung in der VGR, in: Österreichs Volkseinkommen 1988, Wien 1989), bedürfen aber noch der Operationalisierung. Eine konsistente Umweltstatistik läßt sich wahrscheinlich eher durch Ergänzungen und Anpassungen vorhandener Erhebungen erreichen als durch grundlegend neue Erhebungsinstrumente.

#### 4.2 Verwendung

- Die österreichische Statistik orientiert sich vielfach bewußt und notwendigerweise an finanzrechtlichen Kriterien. Das impliziert, daß etwa auch der Investitionsbegriff nahezu ausschließlich materiell definiert ist. Es sollte überlegt werden, wie und nach welchen Kriterien zusätzlich auch immaterielle Investitionen, die immer mehr über die Wettbewerbsfähigkeit entscheiden, erfaßt werden können.
- Auch im Bereich des Konsums im weitesten Sinne führt die Sachgüterorientierung dazu, daß im wesentlichen der Erwerb Gegenstand der statistischen Erfassung und Nachweisung ist. Im Sinne eines weitergehenden Konzeptes von Konsum sollte geprüft werden, inwieweit nicht auch die Nutzung von Gütern und Dienstleistungen erfaßt werden sollte. Dies gilt beispielsweise für die Energienutzung genauso wie etwa für „Qualitäten“ des den privaten Haushalten zurechenbaren öffentlichen Konsums (Gesundheitsversorgung, Schulwesen, etc.).
- Die Beschreibung qualitativer Aspekte des Konsums durch „Outputindikatoren“ kann als ein Teilbereich der Sozialindikatoren angesehen werden. Daneben sollte Spezialpaketen zu

Die bereits mehrfach erwähnte Güterorientierung der Statistik brachte auch eine gewisse relative Zurücksetzung der Ebenen der Einkommensentstehung und Einkommensverteilung mit sich. Während über die Arbeitseinkommen insbesondere der Unselbständigen relativ umfangreiche und gute statistische Informationen vorliegen, sind sie für Personeneinkommen bzw. Haushaltseinkommen nur in ungenügender Form vorhanden.

- Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sollte die Arbeit an sektoralen Einkommenskonten beschleunigt fortgeführt werden.
- Sektorale Einkommenskonten beinhalten alle originären und abgeleiteten Einkommensströme, also auch insbesondere Steuern und Sozialtransfers. Aus ihnen kann daher auch eine Umverteilungsstatistik abgeleitet werden, die allerdings im Regelfall keine Information über die soziale und/oder persönliche bestimmten Themenbereichen (z. B. Armut, Behinderte) bzw. der längerfristigen Beobachtung im Wege von Panel-Erhebungen ein besonderes Augenmerk gewidmet werden.

#### 4.3 Einkommen, Preise

Inzidenz der Verteilungswirkungen der öffentlichen Haushalte enthalten wird. Dies muß Spezialstudien vorbehalten bleiben.

- Die neuen, personenbezogenen Einkommensstatistiken des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (welche ab 1988 verfügbar sind) haben eine wesentliche Verbesserung der Information über Personeneinkommen gebracht. Darüber hinaus stehen Personeneinkommen, vor allem aber die Haushaltseinkommen der unselbständig Beschäftigten derzeit nur im Wege einer regelmäßigen Mikrozensus-Sondererhebung zur Verfügung, die ökonomisch allerdings nur mit größter Vorsicht interpretiert werden darf. Im Zusammenhang mit den Diskussionen über eine zweite Etappe der Steuerreform sollte daher auch der schon wiederholt geäußerte Wunsch nach einer Methode zur Zusammenführung von Personeneinkommen zu Haushaltseinkommen im Rahmen der Steuerstatistik erneut diskutiert werden, um die Einkommensverhältnisse aller Bevölkerungsgruppen erfassen zu können.

- Im Zusammenhang mit Steuerstatistiken ist weiters festzuhalten, daß dies der einzige Bereich der amtlichen Statistik ist, wo kein entsprechender Fachbeirat zur Diskussion von Konzepten bzw. anhängiger Probleme besteht. Aufgrund des zum Teil systembedingten übergroßen time-lag zwischen Referenz- und Publikationsjahr von Steuerstatistiken haben diese häufig nur mehr historischen Wert bzw. dienen der Fundierung früherer Schätzungen. Eine Beschleunigung wäre wünschenswert.
- Die neuen Einkommensstatistiken des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger erlauben durch die Angabe der Versicherungstage Rückschlüsse auf unterjährige Beschäftigung und Einkommen. Da aber die Teilzeitbeschäftigung aus dem Basismaterial nicht erfaßbar ist, bleibt eine gesonderte Darstellung dieses Bereiches nach wie vor ein Anliegen.
- Die Preisstatistik ist in Österreich recht gut ausgebaut. Eine prekäre Schwachstelle besteht jedoch bei den Außenhandelspreisen, deren Beobachtung jedoch auch in anderen Ländern noch nicht befriedigend gelöst ist. Auch der Zustand der Statistik der Zinssätze ist als ungenügend zu bezeichnen. Als weitere Ergänzung ist auch der Bereich der Erzeugerpreise anzuführen.
- Bei Berechnungen zu konstanten Preisen (Realrechnungen) können weit zurückliegende Preisbasisjahre zu nicht unbedeutlichen Verzerrungen führen. Daher sollten einerseits Aktualisierungen im Einklang mit internationalen Empfehlungen (5-Jahres-Periode) so rasch wie möglich vorgenommen werden, andererseits sollten bei Umstellungen der Preisbasis im Sinne der Vergleichbarkeit und Kontinuität Revisionen der betroffenen Daten soweit zurück, als auch index-theoretisch vertretbar erscheint, nicht fehlen.

#### 4.4 Vermögen

Mit steigendem Wohlstand werden die Vermögensverhältnisse immer wichtiger zur Erklärung wirtschaftlichen Verhaltens, insbesondere auch im Bereich des Konsums. Allerdings sind Fragen der Ver-

mögensstrukturen (teilweise wegen fiskalischer Gegebenheiten) ungenügend durchleuchtet.

- Wünschenswert ist deshalb eine verbesserte Erfassung der Vermögens- und Eigentumsstrukturen. Dabei sollten sowohl monetäre als auch nichtmonetäre Erfassungen überlegt werden, wobei letztere z. T. bereits praktiziert werden (z. B. Haushaltsbesitzdaten) und sicher unproblematischer zu realisieren sind. Im Unternehmensbereich könnte das neue Rechnungswertgesetz statistische Anknüpfungsmöglichkeiten bieten.
- Wichtige Bereiche der Wirtschaft sind hinsichtlich ihres Kapitalstocks nur ungenügend oder gar nicht erfaßt, manche konzeptuelle Fragen sind in diesem Zusammenhang auch noch ungeklärt. Jedenfalls sollte getrachtet werden, hier alle verfügbaren Informationen intensiv auszuschöpfen.
- In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß ein Kapitalstock im weitesten Sinne auch den Zustand bzw. in weiterer Folge die Nutzung der natürlichen Produktionsgrundlagen (Umwelt) beinhalten könnte.

#### 4.5 Finanzierung

- Die Erstellung einer gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung (Geldstromrechnung) in Abstimmung mit den Kriterien und Erfordernissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wäre höchst wünschenswert.
- Der Aufbau einer ergänzenden Unternehmensstatistik wäre Voraussetzung für die Behandlung statistischer Fragen insbesondere in den Bereichen Finanzierung und Vermögen (auch Auslandsverflechtungen). Die Bedeutung einer Unternehmensstatistik geht allerdings über den Bereich der Finanzierung weit hinaus. Der Aufbau einer solchen Unternehmensstatistik, die überdies vergleichsweise leichter als andere Vorschläge zu realisieren wäre, sollte möglichst rasch erfolgen.
- Eng im Zusammenhang mit einer Unternehmensstatistik ist auch die laufende Erfassung von Unternehmensneugründungen und -schließungen zu sehen, wofür den bereits erwähnten Registern besondere Bedeutung zukommt.
- Die Behandlung von Konzernen und Holdings bedarf unab-



hängig davon einer raschen Operationalisierung, die den verschiedenen nationalen und internationalen Anforderungen Rechnung trägt.

- Es sollte geprüft werden, inwieweit aus den Daten des Handelsregisters zusätzliche Informationen für die Statistik gewinnbar sind.
- Um über die vorhandenen Ansätze einer gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung hinauszukommen, wäre eine Verbesserung der Abgrenzung der Unternehmerhaushalte und eine rasche Gewinnung von Finanzierungsstrukturen aus Bilanzdaten erforderlich.

#### 4.6 Außenwirtschaft

- Die internationale Dimension unternehmerischen und politischen Agierens wird durch international vergleichbare Außenhandels- und Zahlungsbilanzdaten hergestellt. Die Abstimmung zwischen güterorientierter Außenhandelsstatistik und der an Zahlungsströmen orientierten Zahlungsbilanzstatistik zeigt nach wie vor erhebliche und noch nicht befriedigend aufgeklärte Differenzen („NIWODUL“).
- Die Erfassung von grenzüberschreitenden Strömen von Einkommen, Kapital und Arbeitskräften müßte verbessert und idealerweise durch Informationen über „Einflüsse“ (Kooperationen, aussagefähigere Lizenzstatistik) ergänzt werden.
- Von wesentlicher Bedeutung wäre in diesem Zusammenhang nicht nur die lückenlose Erfassung der wichtigsten Merkmale ausländischer Investitionen/Beteiligungen in Österreich bzw. österreichischer Investitionen/Beteiligungen im Ausland, sondern auch die möglichst rasche Bereitstellung der Daten.
- Die Bereiche des Außenhandels im weitesten Sinn und der Zahlungsbilanz werden im Beitrittsfall vom Binnenmarktkonzept der EG statistisch am stärksten betroffen sein, da unmittelbare Anknüpfungspunkte für Meldungen wegfallen (können). In Abstimmung mit den EG ist daher bereits zum frühestmöglichen Zeitpunkt die entsprechende Vorgangsweise zu klären bzw. festzulegen. Entsprechende Studien befinden sich bereits auch im Zusammenhang mit dem Delors-Prozeß in Ausarbeitung.

## 4.7 Regionalstatistik

Abgesehen von dem Stellenwert, den die Regionalstatistik überhaupt haben sollte, sind gerade im Hinblick auf absehbare Erfordernisse im Zusammenhang mit den EG die regionalstatistischen Konzepte einer eingehenden Überprüfung zu unterziehen. Dabei wären u. a. folgende Punkte zu beachten:

- Eine laufende Wanderungsstatistik wäre nicht nur aus demographischer, sondern auch aus ökonomischer Sicht von großer Wichtigkeit.
- Die Beurteilung von Arbeitsmarktentwicklungen ist dadurch wesentlich erschwert, daß eine Regionalisierung unterhalb der Bundesländerebene nur bedingt möglich ist. Hier wäre verstärkt nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen.

## 4.8 Erwerbstätige

Über unselbständig Beschäftigte liegen in Österreich sehr gute statistische Informationen vor. Nur mehr eingeschränkt gilt dies für den Kreis der selbständig Erwerbstätigen. Insgesamt kann aber die statistische Situation bezüglich der Erfassung der Erwerbstätigkeit als befriedigend charakterisiert werden.

- Wünschenswert erscheint allerdings, die Nachweisung in der beruflichen Gliederung durch die Erfassung von Tätigkeitsmerkmalen zu ergänzen.
- Als wesentliche Ergänzung der Bestandsdaten sollten die Arbeiten an der Arbeitskräftegesamtrechnung mit verstärkter Intensität fortgeführt werden. Dies kann dazu beitragen, durch statistische Umrechnungen, Bereinigungen und Modelle einen einheitlichen Datenkörper der Erwerbsstatistik herzustellen, der für verschiedene Interessen kompatible Ergebnisse liefert (also z. B. sowohl Beschäftigtenzahlen nach dem Inlands- wie nach dem Inländerkonzept bereitstellt). — Daten über die Zeitverwendung generell (Zeitbudgets), insbesondere Daten über Dauer, Lage und Verteilung der Arbeitszeit, sollten verstärkt bereitgestellt werden.
- Die Ermittlung von Beschäftigtendaten (Unselbständige und Selbständige) in der Gliederung der VGR hat gezeigt, daß noch gewisse Schwachstellen konzeptiver und datenmäßiger

Art bestehen (z. B. Behandlung der Saisonbeschäftigung, Selbständige in Dienstleistungsbereichen). Es sollte angestrebt werden, hier möglichst rasch Abhilfe zu schaffen.

- Es sollte getrachtet werden, die Vielfalt von Erwerbsmöglichkeiten auch statistisch adäquat abzubilden. Dazu gehört die Erfassung von Haupt- und Nebentätigkeiten (z. B. auch Werkverträge) sowie die Darstellung der verschiedenen Varianten von Arbeitsverhältnissen (z. B. befristete Beschäftigungen, Saisonarbeitsverhältnisse, etc.).

## 5. Überlegungen zur Organisation der Statistik

Die Realisierung der Verbesserungsvorschläge durch neue oder zusätzliche Erhebungen auch amtlicher Natur würde den Gesamtaufwand wesentlich erhöhen. Dies erscheint bestenfalls in engen Grenzen realistisch. Andererseits dürfte die Budgetbeschränkung eine relative sein, da politische und wirtschaftliche Instanzen oft bereit sind, einen erheblichen Arbeits- und Finanzaufwand hinzunehmen, um zu entsprechenden Informationen zu kommen: Der akzeptierte Aufwand hängt von der Nützlichkeit der Informationen ab. Einschränkungen von Erhebungen und damit Kosteneinsparungen stoßen sehr häufig auf Einwände spezieller Interessenten, denen gegenüber sich die Wünsche nach neuem statistischen Material nur sehr schwer durchsetzen lassen. Dennoch sind Rationalisierungen und Produktivitätsgewinne denkbar:

- Für das statistische System insgesamt sollte überlegt werden, inwieweit nicht durch eine bessere Koordination aller Statistiken erhebenden Stellen (also auch außerhalb der amtlichen Statistik) Rationalisierungseffekte erzielbar sind.
- In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, wenn Statistikproduzenten außerhalb der amtlichen Statistik eigene Gremien für einen permanenten Kontakt mit den Konsumenten der Statistiken etablieren würden.
- Ein noch immer nicht restlos geklärtes Problem ist die Frage des Verhältnisses zwischen Statistik und Datenschutz. Durch eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes ist klar geworden, daß die Geheimhaltungsbestimmungen des Bundesstatistikgesetzes exakter formuliert werden müssen.
- Wichtig wäre jedoch auch, für die Bearbeitung bestimmter Themen auch anonymisierte Einzeldaten übermitteln bzw. benützen zu können, wie dies in vielen Ländern der Fall ist.
- Der Erhebungs- und Berichtsumfang der laufenden und in größeren Abständen erfolgenden umfassenden güterorientierten Erhebungen sollte überprüft werden.
- Von besonderer Wichtigkeit ist die Kompatibilität und Verknüpfbarkeit verschiedener Statistiken. Deshalb sollte jede Statistik wenigstens eine Berührungsfläche (Merkmal in ent-

sprechender Definition und Gliederung) mit der amtlichen Statistik aufweisen.

- Eine rigorose Kontrolle rücklaufender statistischer Fragebögen auf Vollständigkeit und innere Konsistenz der Angaben sollte sicherstellen, daß aus dem erhobenen Material ein Maximum von Informationen gewonnen werden kann.
- Es sollte getrachtet werden, Erhebungen möglichst so zu gestalten, daß sie aus den Unterlagen und Aufzeichnungen des Respondenten so einfach wie nur möglich beantwortet werden können. Auch die Bereitstellung von EDV-Programmen zur Gewinnung der entsprechenden Daten aus den gängigen Buchhaltungsprogrammen wäre zweckmäßig.
- Dies wäre ebenso Teil des noch weiter auszubauenden Marketings für Statistiken wie die eingehende Erläuterung der Notwendigkeit einer Erhebung bzw. der möglicherweise gegebenen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich des Respondenten, wobei letzteres durch die Übermittlung von statistischen Ergebnissen, z. B. zu Vergleichszwecken auf der betrieblichen Ebene, unterstützt werden sollte.
- Im Bereich vieler Erhebungen (wie z. B. der Monatserhebung der Industriestatistik) scheint der Berichtsumfang gegenüber der Aktualität zu hohe Bedeutung zu besitzen. Hier sollte vor allem getrachtet werden, durch mehrstufige Auswertungsverfahren eine möglichst hohe Aktualität sicherzustellen. Es wäre ferner zu prüfen, inwieweit nicht im Zusammenhang mit der zunehmenden Computerisierung der buchhalterischen Aufzeichnungen ein wesentlich rascherer Datentransfer für Zwecke der Statistik als bisher möglich wäre.
- Auch durch Verbesserungen im Bereich der Datenauswertung ließen sich neue Informationen gewinnen. Verknüpfungen, constant-sample-Verlaufsstatistiken, Zusammenfassungen zu Kohorten, statistische Verteilungen bringen zusätzliche Informationen ohne zusätzlichen Erhebungsaufwand. Ziel sollten nicht neue Erhebungen sein, sondern das Bestreben, aus dem vorhandenen Material mehr zu machen.
- Um der steigenden Antwortmüdigkeit entgegenzuwirken, sollte, sofern es die Thematik erlaubt, Stichprobenerhebungen der Vorzug vor Totalerfassungen gegeben werden.
- In diesem Zusammenhang und im Hinblick auf die Antwortmüdigkeit der Respondenten sollte Sekundärstatistiken ein be-

sonderes Augenmerk gewidmet werden. Dies setzt voraus, daß bei den entsprechenden Verwaltungsvorgängen die statistischen Anforderungen bereits mitbedacht werden bzw. daß die Übermittlung entsprechender Informationen sichergestellt ist.

- Wertvolle Instrumente der Statistik sind derzeit eher immobilisiert: Dies betrifft insbesondere den Mikrozensus, der nicht zu einem Instrument zur Befriedigung periodisch wiederkehrender Erhebungswünsche überwiegend von Ressorts werden darf, anstatt für jeweils aktuelle Fragestellungen der Wirtschafts- und Sozialpolitik zur Verfügung zu stehen. In diesem Sinn sollte getrachtet werden, den bereits jetzt für aktuelle Fragen immer vorgesehenen Termin so lange wie möglich freizuhalten.
- Wichtige Projekte der amtlichen Statistik, wie etwa die Erstellung von Input-Output-Tabellen, erleiden offensichtlich durch einen organisationsmäßig bedingten Ressourcenmangel untragbare Verzögerungen. Dieser Ressourcenmangel konkretisiert sich nicht nur im Bereich der finanziellen Dotierung, sondern auch im Bereich des Personals und dessen nachhaltiger Bindung an das Amt bzw. für ein bestimmtes Projekt. Es wäre zu überdenken, ob nicht die Erstellung von Statistiken mit anspruchsvollerem formalen und/oder interdisziplinären Charakter einer anderen organisatorischen Struktur bedarf als statistische Erhebungen selbst.
- Es sollte geprüft werden, ob im derzeitigen Erhebungsprogramm der amtlichen Statistik Erhebungen enthalten sind, die in anderen Organisations- oder Kooperationsformen kostengünstiger erstellt werden könnten oder solche, die nicht notwendigerweise nur durch die amtliche Statistik durchgeführt werden können.
- Die internationale Koordination der amtlichen Statistik wird in Zukunft noch größere Bedeutung erlangen. Damit die Anforderungen internationaler Konzepte und Klassifikationen nicht zu Doppelgeleisigkeiten führen, ist möglichst frühzeitig Einfluß auf deren Diskussion und Formulierung zu nehmen und im Bedarfsfall die Möglichkeit der Anpassung nationaler österreichischer Konzepte zu prüfen. Nicht jedes internationale Projekt der Statistik erscheint schon deshalb sinnvoll, weil es international ist.

## 6. Zugang zu statistischen Informationen

Der allgemeine Zugang zu Ergebnissen statistischer Erhebungen der amtlichen Statistik war bisher in erster Linie durch gedruckte Veröffentlichungen, Datenbankabfragen oder Sonderauswertungen gegeben. Gedruckte Veröffentlichungen treten allmählich gegenüber der Abfrage vom Computer zurück. Nachteile der Publikationen sind vor allem die zusätzliche Zeitverzögerung und damit ihr Aktualitätsverlust bei der Drucklegung sowie die hohen Bereitstellungskosten von Daten, die „auf Verdacht“ publiziert und sicher nicht selten nur sporadisch benutzt werden.

Auch bei der Bereitstellung nicht oder höchst selten genutzter Datenbank-Segmente entstehen Kosten, die aber im Hinblick auf die rasant sinkenden Massenspeicherkosten immer weniger ins Gewicht fallen. Im Hinblick auf unterschiedliche Benutzeranforderungen sollte aber dennoch überlegt werden, bei der ISIS-Datenbank des Österreichischen Statistischen Zentralamtes jene Automatverfahren stärker nutzbar zu machen, mit deren Hilfe die Anfragebeantwortung unter Beachtung der Geheimhaltungsvorschriften direkt aus dem Basismaterial (Einzeldaten) generiert werden kann.

Allerdings darf die stärkere Benutzung von Datenbankabfragen nicht zur Einstellung von Publikationswerken führen, da nicht jeder Interessent an Statistiken über einen Datenbankzugang verfügt und das Veröffentlichungsgebot für Statistiken auch die Möglichkeit der anonymen Information über statistische Sachverhalte inkludieren muß. Überdies ist die Thesaurierung derzeit nur für Druckwerke gewährleistet.

Die Zeitverzögerung, die der Druck einer Publikation mit sich bringt sowie die geringe Nachweistiefe von Publikationen, können bei einer Datenbankabfrage vermieden werden. Die Möglichkeiten, daß die Ergebnisse einer Datenbankabfrage unmittelbar auf benutzerseitigen Computern eingesetzt werden können, sollten stärker angeboten und propagiert werden. Dies betrifft insbesondere die Publikation von Ergebnissen auf Bändern bzw. Disketten.

Bei der laufenden Versorgung der Verwaltung, Trägern der Wirtschaftspolitik und Forschungseinrichtungen mit statistischen Informationen werden allerdings zukünftig EDV-gestützte Datenbanken und Archive, insbesondere Online-Datenbanken und billige Massen-

speichermedien wie CD-ROMs eine maßgebliche Rolle spielen. Gestützt wird dieser Trend durch die Entwicklung verfügbarer EDV-Ressourcen, insbesondere bei Arbeitsplatzrechnern sowie durch die verbesserte EDV-spezifische Qualifikation der betreffenden Sachbearbeiter. Auch das Angebot einschlägiger Dienste hat bereits auf diesen Trend reagiert. In Österreich sind neben Einrichtungen wie z. B. dem Österreichischen Statistischen Zentralamt (ISIS-Datenbank), dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, dem Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftlichen Rechenzentrum („WIFO-Datenbank“) auch ausländische Hosts (vor allem Reuters und WEFA) und Datenbroker aktiv.

Die Zugriffsmöglichkeiten auf Online-Datenbanken beinhalten in der Regel zumindest die Suche in Katalogen und Datenbeständen, das Zurverfügungstellen der Suchergebnisse auf Bildschirm und angeschlossenem Drucker sowie das Herunterladen dieser Ergebnisse auf den Massenspeicher des Arbeitsplatzrechners beim Benutzer. Zusätzliche zentral angebotene Dienste wie Weiterverarbeitung der Suchergebnisse (Tabellen- und Grafikerstellung, statistische Auswertungsverfahren) werden in Zukunft kaum noch eine Rolle spielen, da diese Dienste am Arbeitsplatz des Benutzers mit hohem Komfort und praktisch verschwindenden Grenzkosten ohnehin zur Verfügung stehen. Die online heruntergeladenen Daten sind damit ein Produktionsfaktor, der kombiniert mit der lokalen Kapazität am Arbeitsplatz des Sachbearbeiters zu einem Informationsprodukt wird. Die Attraktivität von Online-Datenbanken ist klar: sie stellen diesen Produktionsfaktor in großem Umfang, größtmöglicher Aktualität und vergleichsweise billig zur Verfügung.

Trotz der relativ großen Zahl kommerzieller, international tätiger Online-Datenhosts sollten auch österreichische Einrichtungen als Anbieter solcher Dienste aktiv werden. Österreich-spezifische Daten sind nämlich im internationalen Angebot nur in einem einheitlichen Schema repräsentiert, was in der Praxis eine Reduktion etwa auf Zeitreihen entsprechend den Statistiken von OECD oder IMF bedeutet. Darüber hinausgehende Informationen, etwa Zeitreihen in tieferer Gliederung oder Struktur- und Verteilungsdaten zu bestimmten Stichtagen sind im wesentlichen nur für den vergleichsweise kleinen nationalen Markt von Interesse. Solche Informationen sollten daher von einem inländischen Anbieter angeboten werden. Auch die Einflußmöglichkeit auf den Inhalt des Datenangebots ist nur bei inlandsorientierten Anbietern möglich. Ein Verzicht darauf wäre gleichbe-



deutend mit der Unterwerfung unter Informationsprioritäten, welche nicht im Lande selbst definiert werden.

Für Hosts im öffentlichen Bereich ist durch geeignete Maßnahmen eine Anschlußpflicht sicherzustellen (was nicht gleichbedeutend mit einem kostenlosen Anschluß bzw. Zugriff ist). Die Zugriffsberechtigungen müssen sich zumindest auf den Bereich der auch in anderer Form (etwa gedruckt) vorliegenden Daten beziehen. Wünschenswerterweise sollten sie darüber hinaus aber auch alle Daten umfassen, welche nicht durch Gesetze oder gerechtfertigte Geheimhaltungsansprüche des Inhabers vor dem Zugriff durch die Benutzer geschützt bzw. zu schützen sind.

Ein maßgebliches Handicap für eine effiziente Nutzung sind unterschiedliche Abfragesprachen. Hier ist eine Vereinheitlichung anzustreben, zumindest eine einvernehmliche Festlegung von Schnittstellen, an denen unabhängig von der jeweiligen Benutzeroberfläche Abfrageparameter und -ergebnisse übergeben werden können. Das Herunterladen von Abfrageergebnissen auf den Arbeitsplatzrechner sollte ebenfalls über möglichst einheitliche wohldefinierte Schnittstellen unter Berücksichtigung der gängigsten PC-Datenformate erfolgen. Um Vereinbarungen hinsichtlich der Vereinheitlichung voranzutreiben, wäre ein Konsultationsgremium der Datenbankbetreiber zweckmäßig, etwa im Rahmen von Fachvereinigungen wie der Gesellschaft für Statistik oder der ADV.

Bestimmte Datenbanken, etwa OECD- oder IMF-Statistiken, sind sowohl von inländischen als auch ausländischen Hosts abrufbar. Dies kann zu Inkonsistenzen führen. Durch Kooperation der Betreiber und entsprechende Quellendokumentation können solche Konsistenzprobleme reduziert werden. Schließlich sollte nicht vergessen werden, daß statistische Daten häufig einer Ergänzung durch Dokumente bedürfen, welche textlicher, grafischer oder zumindest nicht ausschließlich numerischer Art sind. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten sollten sich inländische Hosts bemühen, auch Online-Dienste dieser Art abzudecken.

## 7. Prioritäten

Wie schon in der Einleitung ausgeführt, sollen die Vorschläge des Beirats als ein Beitrag zur Diskussion eines gesamtstatistischen Konzeptes gesehen werden, welches auch die Frage, welche Prioritäten zu setzen sind, zu klären hätte. Der Beirat möchte deshalb auch offenlegen, wie aus seiner Sicht die Prioritäten gesetzt werden sollten:

1. Höchste Priorität sollte alles genießen, was im Hinblick auf eine Mitgliedschaft in den EG erforderlich ist. Dies betrifft vor allem die Anpassung von Konzepten und Klassifikationen. Bei der erforderlichen Anpassung dürfen allerdings anspruchsvollere heimische Konzepte bzw. Statistiken nicht beeinträchtigt werden.
2. Des weiteren ist die Schließung von Informationslücken in Bereichen, die wirtschafts- und sozialpolitisch von besonderem Belang sind, von entscheidender Bedeutung. Es handelt sich dabei um die Arbeitskräftegesamtrechnung, die Input-Output-Statistik, die Umweltstatistik, die gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung und die Erfassung der Dienstleistungen. Der Aufbau einer Unternehmensstatistik ist für einige der genannten Bereiche essentiell. Insgesamt handelt es sich dabei um Bereiche, wo schon sehr viel an Vorarbeiten geleistet wurde und vielfach nur mehr der letzte Schritt erforderlich ist.
3. Ferner sollten all jene Arbeiten in Angriff genommen werden, die es erlauben, das bereits vorhandene statistische Material besser und vielfältiger zu verwerten. Dies betrifft Fragen der Kompatibilität und Verknüpfbarkeit im Bereich der Datenauswertung. Die Verbesserung bzw. Sicherung der Funktionsfähigkeit von Registern wird dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Generell sollten jedenfalls die üblichen Revisionen bzw. Adaptierungen permanenter Erhebungen bzw. die Vorbereitung von Großzählungen zum Anlaß genommen werden, die sonstigen Vorschläge des Beirats umzusetzen.

## PUBLIKATIONEN DES BEIRATES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALFRAGEN

1	Untersuchung über die Preis- und Einkommensentwicklung (vergriffen) .....	S 12'—
2	Stabilisierungsprogramm .....	S 2'—
3	Vorschläge zur Neugestaltung der Budgetpolitik .....	S 12'—
4	Vorschläge zur Kapitalmarktpolitik, 1. Teil .....	S 3'—
5	Vorausschätzung des österreichischen Arbeitskräftepotentials bis 1980 .....	S 12'—
6	Vorschau auf die österreichische Wirtschaft im Jahre 1966 .....	S 12'—
7	Empfehlungen zur Budgetpolitik .....	S 12'—
8	Vorschläge zur Koordinierung und Stabilisierung in der Bauwirtschaft (vergriffen) .....	S 12'—
9	Die Erscheinungen des grauen Marktes und ihr Zusammenhang mit den Formen der Preisbildung .....	S 12'—
10	Vorschläge zur Kapitalmarktpolitik, 2. und 3. Teil .....	S 25'—
11	Zweite Vorausschätzung des österreichischen Arbeitskräftepotentials bis 1980 .....	S 12'—
12	Vorschläge zur Kapitalmarktpolitik, 4. Teil .....	S 12'—
13	Untersuchung des Preis- und Kostenauftriebes in Österreich .....	S 35'—
14	Bericht über Teilzeitbeschäftigung .....	S 12'—
15	Untersuchung über die Probleme der Arbeitszeitverkürzung .....	S 20'—
16	Budgetvorschau 1970—1974 .....	S 12'—
17	Vorschläge zur Industriepolitik .....	S 20'—
18	Empfehlungen zur Verbesserung der Konjunkturdiagnose .....	S 12'—
19	Budgetvorschau 1971—1975 .....	S 12'—
20	Untersuchung über die Abwanderung von Arbeitskräften aus Österreich nach Süddeutschland und in die Schweiz .....	S 29'—
21	Gutachten über den Preis- und Kostenauftrieb .....	S 26'—
22	Vorschläge zur regionalen Strukturpolitik .....	S 26'—
23	Die Verträge mit den Europäischen Gemeinschaften .....	S 26'—
24	Klein- und Mittelbetriebe in Wachstumsprozeß .....	S 26'—
25	Frauenbeschäftigung im Österreich .....	S 36'—
26	Budgetvorschau 1974—1978 .....	S 22'—
27	Probleme der Umweltpolitik in Österreich .....	S 22'—
28	Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte .....	S 38'—
29	Qualitative Aspekte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung .....	S 38'—
30	Budgetvorschau 1976—1980 .....	S 38'—
31	Empfehlungen zur Verbesserung der Statistiken zur Einkommensverteilung .....	S 20'—
32	Vorschläge zur Industriepolitik II .....	S 50'—
33	Budgetvorschau 1978—1982 .....	S 38'—
34	Kurz- und mittelfristige Fragen der Zahlungsbilanzentwicklung .....	S 80'—
35	Die statistische Differenz in der österreichischen Zahlungsbilanz .....	S 40'—

36	Längerfristige Arbeitsmarktentwicklung .....	S 65'—
37	Budgetvorschau 1980—1984 .....	S 40'—
38	Bericht zur Zahlungsbilanz .....	S 40'—
39	Mittelfristige Finanzplanung .....	S 57'—
40	Wohnbau .....	S 68'—
41	Längerfristige Aspekte der Energieversorgung .....	S 80'—
42	Untersuchung ausgewählter Ausgabenbereiche des Bundeshaushalts .....	S 67'—
43	Budgetvorschau 1982—1986 .....	S 45'—
44	Methoden der Politikberatung im wirtschaftspolitischen Bereich ..	S 68'—
45	Budgetvorschau 1984—1988 .....	S 49'—
46	Regionale Strukturpolitik .....	S 252'—
47	Arbeitszeitentwicklung und Arbeitszeitpolitik .....	S 84'—
48	Schattenwirtschaft .....	S 39'—
49	Landwirtschaftliche Produktionsalternativen am Beispiel Ethanol, Ölsaaten und Eiweißfutterpflanzen .....	S 90'—
50	Finanzmärkte .....	S 105'—
51	Umweltpolitik .....	S 132'—
52	Öffnungszeiten .....	S 66'—
53	Budgetvorschau 1986—1990 .....	S 41'—
54	Flächenstilllegung als agrarpolitisches Instrument .....	S 28'—
55	Wachstumsorientierte Strukturpolitik .....	S 36'—
56	Empfehlungen aus Studien und Kurzgutachten 1984—1988 .....	S 67'—
57	Entwicklungspolitik .....	S 68'—
58	Qualifikation 2000 .....	S 79'—
59	Internationalisierung .....	S 26'—
60	Überlegungen zum statistischen System der 90er Jahre .....	S 24'—

Preise inkl. 10% MwSt.